

Philipps Beteiligung an Africa GreenTec

Klappt der Plan, macht er Habecks Staatssekretär zum 15-fachen Millionär



Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck muss schon wieder das Verhalten eines Staatssekretärs erklären.

Philipp Znidar/dpa

FOCUS-online-Redakteur [Christian Masengarb](https://www.focus.de/intern/impressum/autoren/christian-masengarb_id_159663707.html)(https://www.focus.de/intern/impressum/autoren/christian-masengarb_id_159663707.html)



(https://masengarb.net/books_fol)

Mittwoch, 24.05.2023, 13:40(<https://www.focus.de/archiv/finanzen/24-05-2023/>)

Robert Habecks Wirtschaftsministerium wehrt sich gegen die nächsten Vorwürfe: Staatssekretär Udo Philipp hält eine Millionenbeteiligung an einem Unternehmen, dem die Behörde Fördergelder zuschießt. Ein Skandal? Eher die nächste tapsige Entscheidung einer unklug handelnden Behörde.

Gerade einmal eine Woche ist es her, dass Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) seinen Staatssekretär Patrick Graichen wegen Ungereimtheiten in den einseitigen Ruhestand versetzte. Nun steht sein zweiter Staatssekretär wegen Ungereimtheiten in der Kritik: Udo Philipp ist an einem Unternehmen beteiligt, das vom Wirtschaftsministerium Fördergelder erhielt. Einige Medien wittern einen Skandal. Die Geschichte zeigt jedoch vor allem die Unfähigkeit der Behörde, kluge politische Entscheidungen zu treffen.

Soziales Unternehmen, riesige Gewinnversprechen und viele Fragen

Der angebliche Skandal dreht sich um die Firma Africa GreenTec. Das im Jahr 2016 von Torsten Schreiber und seiner aus Mali stammenden Frau Aida im hessischen Hainburg gegründete Unternehmen will, so die Botschaft, vor allem die Welt verbessern.

Dazu errichtet es in bislang von der Stromversorgung abgeschnittenen, vor allem westafrikanischen Dörfern sogenannte ImpactSites: Kleine Solarkraftwerke mit W-Lan und Wasseraufbereitung, die Strom liefern, die Bevölkerung an das Internet anschließen und so den Wohlstand vermehren sollen: Sauberes Wasser verhindert Infektionen, Kühlketten schützen

Nahrungsmittel vor dem Verderben, Geschäfte steigern mit Strom ihre Produktivität. Wichtige Hilfsmittel für Gegenden, in denen es an vielem fehlt.

Africa GreenTec will Geld verdienen, indem es Strom und elektrische Geräte an die afrikanische Bevölkerung verkauft. Weil es aber in besonders armen Gegenden arbeitet, scheint offen, ob die ImpactSites ihre Kosten wieder einspielen. Gründer Schreiber verspricht für die Zukunft hohe Gewinne und redet von riesigen Märkten. Noch schreibt das Unternehmen Verluste. Ob es je den Sprung in die Gewinnzone schafft, scheint unsicher.

Geniales Geschäftsmodell oder Pleite mit Ansage?

Das liegt vor allem am immensen Geldbedarf der Firma. Längst nicht das einzige Unternehmen, das Strom ins entlegene Afrika bringen will, hat sich Africa GreenTec laut Spiegel mit 16 Millionen Euro in seinen sieben Jahren seit Gründung mehr Geld von Investoren geborgt als Konkurrenten. Damit betreibt das Unternehmen nach Angaben seiner Internetseite 15 ImpactSites. Vor allem in Mali, oft in Kleinstädten oder Dörfern.

Kosten von rund einer Million Euro je ImpactSite steht ein durchschnittliches Bruttoinlandsprodukt pro Kopf in Mali von unter 1000 Euro gegenüber, das in den armen Aktionsgebieten von Africa GreenTec noch niedriger liegen dürfte. Wie Anlagen in diesen Gegenden je eine Million Euro oder mehr einnehmen sollen, erklärt Africa GreenTec nicht.

Für Wohltätigkeitsorganisationen wären ähnliche Zahlen kein Problem. Africa GreenTec wirbt aber um Investitionen statt Spenden. Dafür verspricht es hohe Gewinne, nennt aber keinen Plan, wie diese erreicht werden sollen. Ob hinter der Firma ein geniales Geschäftsmodell steht oder eine Pleite mit Ansage, kann derzeit niemand beurteilen.

Klappt der Plan, macht er Habecks Staatssekretär zum 15-fachen Millionär

An eben diesem Unternehmen hält Habecks Staatssekretär Udo Philipp rund 4,1 Prozent der Anteile. Gemessen am Firmenwert von 89 Millionen Euro, den sich Africa GreenTec laut Spiegel selbst zuschreibt, ist Philipps Aktienpaket rund 3,6 Millionen Euro wert. Vervierfacht sich der Unternehmenswert, wie von Gründer Schreiber vorausgesagt, bis 2026, machen Philipps Anteile ihn zum 15-fachen Millionär. Nicht bekannt ist, wie viel Philipp für seine Anteile gezahlt hat.

Philipp, im Wirtschaftsministerium für Startups zuständig, hat ein privates Interesse am Erfolg von Africa GreenTec. Da passt so gar nicht ins Bild, dass das Unternehmen aus dem Wirtschaftsministerium eine Förderung bekam. Zwar schoss das Ministerium schon unter Habeck-Vorgänger Peter Altmaier ([CDU\(https://www.focus.de/organisationen/cdu/\)](https://www.focus.de/organisationen/cdu/)) Geld in Africa GreenTec. Geschieht es aber mit einem Staatssekretär, der sich damit womöglich Millionen sichert, liegt schnell der Eindruck in der Luft, der Staatssekretär vermische Berufliches mit Privatem.

Soweit die eine Seite der Geschichte.

Mini-Förderungen und Entscheidungen ohne den Staatssekretär

Die andere Seite beginnt damit, dass das Wirtschaftsministerium diesem 16 Millionen Euro verschlingenden Unternehmen nach eigenen Angaben rund 35.500 Euro für ein vierjähriges Projekt zugesprochen hat, an dem drei weitere Partner beteiligt sind. Für Africa GreenTec bleiben also einige Tausend Euro pro Jahr – kein Betrag, der über den Erfolg von Philipps Investition entscheidet.

Dieser war laut Wirtschaftsministerium nicht mal an der Entscheidung beteiligt. Sie sei über Projektträger und die Fachebene getroffen worden, erklärt das Ministerium in einer Pressemeldung.

Hinzu kommt: Überschätzt Africa GreenTec seinen eigenen Wert, ist die Beteiligung Philipps auch deutlich weniger wert.

Schlechter Eindruck und unkluge Entscheidungen

Gemessen an diesen Zahlen liefern die Förderung und Philipps Beteiligung keinen Skandal. Eher werfen sie die Frage auf, wieso Habecks Ministerium erneut so unklug handelte.

35.500 Euro beeinflussen die Zukunft Africa GreenTecs wenig bis gar nicht. Hält ein Staatssekretär eine Millionenbeteiligung am Unternehmen, liefert das Wirtschaftsministerium mit der Förderung aber allen Munition, die Habeck unterstellen, keine Politik zu können.

Baerbock und Habeck gönnen sich - Steuergeld für Eitelkeiten: Ab wann müssen sich Politiker